

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 60000 M.
In Danzig 25000 M. poln. Anzeigen: Dießge-
spalt. Zeile 10000 M., auswärts 12000 M. Die Reklame-
zeile 36000 M., auswärts 40000 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Nr. 182

Dienstag, den 7. August 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2925
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Der Dollar über 3 Millionen.

Die neue Woche fängt tröstlos an. In einem Tage ist der Dollar um das Dreifache gestiegen. Zu einem wesentlichen Teil ist dieser neue gewaltige Sprung auf die Freigabe des Devisenverkehrs an der Berliner Börse, der seit dem 22. Juni d. J. verboten war, zurückzuführen. Während die Großbanken eine Erklärung abgegeben, daß sie sich nur noch an dem amtlichen Devisenverkehr beteiligen wollten, war es im freien Verkehr der Lebensmittelhandels, der eine große Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln entfaltete und so den Kurs in die Höhe trieb. Der Lebensmittelhandel muß bekanntlich eine ganze Reihe von Waren mit fremden Devisen bezahlen, wie Schmalz, ausländisches Mehl usw. In der Zeit der Einheitskurse hat er seinen Bedarf nur zu einem geringen Teil decken können, so daß jetzt nach der Freigabe des Devisenverkehrs eine künstlich gesteigerte Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln auftreten mußte.

Die Folge davon war, daß auch diesmal bei der amtlichen Kursfestsetzung das nur spärliche Angebot zur Befriedigung der Nachfrage nicht ausreichte. Es mußten scharfe Zuteilungen vorgenommen werden. Die Verwirrung am Devisenmarkt ist also durch die Freigabe des freien Devisenverkehrs keineswegs behoben. Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Devisenversorgung sich wesentlich gebessert hat. Es ist auch zu bezweifeln, daß das später eintreten wird, wenn Reichsregierung und Reichsbank nicht mit aller Entschiedenheit durch eine Reform ihrer Steuer- und Kreditpolitik diejenigen sachlichen Voraussetzungen schaffen, unter denen allein die Durchführung einer Stützungsaktion möglich ist.

Gerade der starke Bedarf des Lebensmittelhandels, der sich am ersten Tage geltend machte und dem ein nur geringes Angebot gegenüberstand, zeigt, wie notwendig es ist, aus der deutschen Wirtschaft heraus einen erheblichen Fonds von Devisen zu beschaffen, die zur Bestreitung der erforderlichen Lebensmittel-einfuhr und zur Stützung des Marktkurses verwendet werden können.

Die andere Ursache der immer weiteren Verschlechterung der Marktlage liegt in der dimensionalen Inflation. Die Produktion der Notenpresse ist jetzt täglich auf 8 Millionen gesteigert.

Durch ihre unverantwortliche Kreditpolitik hat die Reichsbank diese zum erheblichen Teil mitverschuldet. Die Reichsbank hat während der ganzen Zeit der Wirtschaft zu lächerlich niedrigen Zinssätzen Papiermarktkredite zur Verfügung gestellt. Die Zurückzahlung erfolgte in längst entwerteter Papiermark.

Aber auch in ihren Stützungsaktionen hat die Reichsbank dieselbe jämmerliche Untätigkeit gezeigt. Jeden Versuch, den die Reichsbank auf wirtschaftspolitischen Gebiet machte, unternahm sie erjens infolge des Widerstandes, den sie, solange es geht, leistet, viel zu spät, und zweitens gegen die innere Ueberzeugung ihres Leiters. Deshalb erfolgen alle diese Versuche nur zögernd und mit unzulänglichen Mitteln und mußten deshalb scheitern. Dreimal wurden bisher Stützungsaktionen unternommen und jedesmal hat die Reichsbank selbst Schuld, daß diese scheiterten.

Die erste Stützungsaktion beim Tode Rathenaus hat verlagert, weil die Reichsbank damals überhaupt ohne Sinn und Verstand interveniert hat. Sie gab wahllos, ohne jede Kontrolle, ihre Devisen bei der Kursfeststellung billiger ab, die die Käufer am nächsten Tage schon teurer verkauften, und setzte wochenlang dieses lächerliche Treiben fort. Dann veränderte sie stolz: Wir haben doch interveniert, es hat nichts genutzt; es läßt sich eben nichts machen. Und dabei blieb es trotz aller Bemühungen bis zur Währungsstabilität bei Beginn der Aufraktion.

Bei der zweiten Stützungsaktion im Februar dieses Jahres, die ebenfalls der Reichsbank erst von außen und von der Regierung aufgedrungen wurde, lag die Situation glücklicherweise etwas anders. Die Aktion wurde zunächst nicht von der Reichsbank, sondern von einem vernünftigen Bankinstitut ausgeführt, das etwas von der Sache verstand. Es begann mit der Intervention im Auslande. Dort wurde die Mark mit außerordentlichem Erfolg gestützt und die Bewegung konnte auf Deutschland übertragen werden. Die Reichsbank hat dann, nachdem sie den Erfolg gesehen hatte, an den sie nicht geglaubt, gegen den sie sich bis zuletzt gewehrt hatte, die Sache selber in die eigene Hand genommen. Damit war die Geschichte auch schon erledigt. Sie hat den Kurs trotz allen Abstrahens hart festgehalten, statt ihn schwanken zu lassen und dadurch die Spekulation unsicher zu machen. Sie hatte nichts vorbereitet, um Angriffen entgegenzutreten zu können. Herr Hovenstein war eben von vornherein überzeugt, es nützt ja doch nichts; er hatte keine Idee, keinen Plan, und so mußte die Aktion zusammenbrechen.

Hebertroffen wurde aber alles Vorgegangene durch die letzte Aktion. Statt einer organischen Stützungsaktion griff man zu dem rein technischen Mittel des Einheitskurses. Jede Intervention im Auslande wurde unterlassen und so die Berliner Kursnotierung zu einer rein fiktiven gemacht. Die Voraussetzung, die im Februar vorhanden gewesen war, die Geldnotwendigkeit, fehlte. Die Reichsbank tat

nichts, um sie herbeizuführen. So wurde ohne Zweck und Verstand nur eine sinnlose Verwirrung auf dem Devisenmarkt angerichtet, die zuletzt die Lebensmittelversorgung gefährdete und eine industrielle Krise in bedrohliche Nähe rückte.

Diese nie wieder gutzumachenden Fehler der Reichsbankleitung lassen den „Vorwärts“ erneut eine durchgreifende Veränderung in der Besetzung dieses wichtigen Amtes fordern. „Wie hoch muß der Dollar steigen, bis Hovenstein fällt?“ so fragt er zum Schluß seines scharf gehaltenen Artikels, in dem von der Reichsregierung unverzüglich Schritte zur Befestigung der jetzigen Verhältnisse verlangt werden.

Frankreichs ungehindertes Spiel.

Die diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen England und seinem französischen bzw. belgischen Bundesgenossen stocken jetzt vollkommen. Ob überhaupt die Besprechungen fortgesetzt werden oder welche Taktik Baldwin jetzt einschlagen gedenkt, ist völlig unbestimmt. Erst am Dienstag kehrt der englische Premier nach London zurück, so daß also wahrscheinlich vor Ende dieser Woche kein Aufschluß darüber gegeben werden dürfte, was werden soll und ob die geringen Hoffnungen der Optimisten auf die englische Aktion überhaupt nicht berechtigt sind. Heute muß man erfahren, daß die Veröffentlichungen Poincarés vor der Bekanntgabe der englischen Dokumente — die bisher noch nicht erfolgt ist — auf einer Abmachung zwischen der französischen und englischen Regierung beruhte, — und daß diese Abmachung durch den Einfluß der im englischen Kabinett befindlichen Freunde Poincarés zustandekommen konnte. Sie wollen unter allen Umständen einen Bruch mit Frankreich verhindern und härten durch diese Haltung die französische Position gegenüber ihrem eigenen Ministerpräsidenten. Herr Poincaré hat also allen Grund, die Pläne Baldwin nicht zu fürchten. Nebenbei ergibt sich nicht nur aus dem Verlauf der bisherigen diplomatischen Verhandlungen, sondern auch aus der rückhaltlosen Fortsetzung des Kampfes an der Ruhr gegen die deutsche Bevölkerung, daß Baldwin's Bestrebungen bis jetzt kaum auf Frankreich irgendwie gewirkt hat. Es ist anzunehmen, daß die Beschlagnahme der Kohereien nur der Anfang einer neuen Bedrückungsperiode im Ruhrgebiet ist, nachdem der Pariser „Temps“ am Sonntag allgemein eine Verschärfung der Okkupation angekündigt hat.

Noch ist nicht abzusehen, welche Auswirkung die neuen Maßnahmen haben werden, nachdem die Arbeiter ihrem Willen dahin Ausdruck gegeben hat, daß sie jede Arbeit unter fremden Salonetten verweigern wird. Aber das eine scheint sicher, daß Frankreich ohne jeden Protest der englischen Regierung und ohne jede politische Einwirkung Englands auch weiterhin im Ruhrgebiet das durchführt, was es für gut hält.

Infolge der Besetzung der Sechen Hannover, von der die Stadt Bochum mit Gas beliebert wird, ist die Versorgung der Bochumer Bevölkerung mit Gas unterbrochen. Die Krankenhäuser, Bäckereien und andere lebenswichtigen Betriebe geraten in die allergrößte Bedrängnis. Die Belegschaft der Seche hat beschloffen, solange der Arbeit fernzubleiben, wie die Besetzungstruppen sich soweit entfernt haben, daß eine Berührung mit den Belegschaften nicht mehr möglich ist. Die Franzosen haben gestern 100 Arbeiter mit Familien herangebracht. Diese Arbeiter sollen versuchen, den Kohereibetrieb mit Kohle aufrechtzuerhalten.

Pilsudski redwivus.

In Lemberg findet dieser Tage eine Tagung der ehemaligen Legionäre statt. Auch Pilsudski, der Gründer dieser Befreiungsarmee, nimmt daran teil. Dadurch erhält die Tagung einen besonderen Charakter. Bei seiner Ankunft in Lemberg wurde Pilsudski von einer zahllosen Menschenmenge mit enthusiastischen Rufen und wachem Blumenregen begrüßt. Die Behörden blieben jedoch der Veranstaltung fern. Obwohl Pilsudski die Feldmarschalluniform trug, war weder eine Ehrenkompanie aufgestellt, noch der Wortwabe erschienen. Inoffiziell wurde Pilsudski vom Vertreter des kommandierenden Generals und vom Bürgermeister am Bahnhof begrüßt. Die Menge spannte die Pferde vom Wagen Pilsudskis aus und zog die Equipage bis vor das Hotel. Auf dem Wege dahin waren trotz des ausdrücklichen Polizeiverbotes zwei Triumphbögen aufgestellt, an denen die Eisenbahner und die Lemberger Straßenbahner Ehrenwachen stellten. Vor dem Georgshotel angekommen, wurde Pilsudski auf den Schultern der Legionäre in die für ihn reservierten Zimmer getragen. Gestern früh begann nach feierlicher Feldmesse die Tagung der Legionäre unter Pilsudskis Vorsitz. Über 4000 Delegierte nahmen daran teil. Der Höhepunkt ist morgen zu erwarten, wo der Marschall im Lemberger Rathaus eine hochpolitische Rede halten soll. Seit Anfang Pilsudskis in Lemberg stehen zahllose Tausende vor seinem dortigen Hotel, singen patriotische Lieder und ergeben sich in unaufrichtigen Hochrufen auf den Marschall.

Neue Teuerungsunruhen.

In Steint ist es gestern zu Teuerungsdemonstrationen gekommen. Die Belegschaft der Sulkanerwerk formierte sich, nachdem ihr die sofortige Auszahlung von drei Millionen Mark pro Kopf von der Direktion abgelehnt worden war, zu einem Zuge, um in die Stadt zum Regierungsgebäude zu ziehen. Schutzpolizei, die auf Kraftwagen herbeigeeilt war, gestrichelte Menge kurz vor der Stadt. Auch zwei andere Züge, die von der Arbeiterkraft der Hüttenoberwerk und der Oskawerwerk gebildet worden waren, wurden von der Polizei aufgelöst. Zu früheren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

In Dresden begannen gestern neue Kundgebungen auf dem Altmarkt. Die Menge versuchte zum Hauptbahnhof zu ziehen, wurde jedoch daran von der Schutzpolizei gehindert. Eine Anzahl von Personen wurde festgenommen. In einer Versammlung der revolutionären Erwerbslosen nahm die Polizei den gefangenen sogenannten Altmarktbesucher der Erwerbslosen fest. Es wurden insgesamt 208 Personen verhaftet.

Die unterlegenen Moskauer.

Das Ergebnis der Wahlen zum Verbandstag im Deutschen Metallarbeiterverband ist jetzt in dem Endergebnis festgestellt. Der Verbandstag zählt 402 Delegierte, aber 398 ist die Entscheidung bekannt. Die noch ausstehenden 13 Mandate, worunter sich die drei von Duisburg befinden, wo die Wahl von den Franzosen unterlag, ist. Wenn an der verhältnismäßigen Stärke der beiden Richtungen nichts mehr ändert. Von den 398 Delegierten gehören 247 der Amsterdamer Richtung an, 142 sind auf kommunistischen Listen gewählt. Ob die letzteren sämtlich als Moskauer anzusprechen sind, muß der Verbandstag lehren, da sich unter ihnen etwa 20 Mann befinden, die sich zur Gruppe Ledebour bekennen. Angenommen, sie würden mit den anderen Kommunisten eine Handelsgemeinschaft bilden, dann würde der Verbandstag zu 68 Prozent von Amsterdamer Gewerkschaftern und zu 32 Prozent aus Kommunisten bestehen.

Wie man sieht, rechtfertigt dieses Ergebnis die lauten Subjektionen der Kommunisten nicht. Sie haben, wie manche ihrer Reueherungen behaupteten, auf nichts weiter als auf die Mehrheit der Delegierten gerechnet. Zu diesem Zwecke wurde der ganze Parteiparat in Bewegung gesetzt, das Geld schektelweise ausgeworfen, um die sozialdemokratischen Verbandskollegen zu verleumden. Die Berge Flugblätter und die Tausende von Massenplakaten haben Milliarden erfordert.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Kommunisten seit der letzten Wahl die Zahl ihrer Delegierten vermehrt haben. In welchem Maße ist allerdings schwer festzustellen, weil beim letzten Verbandstag es noch drei Richtungen gab und heute ein Teil der damaligen Unabhängigen kommunistische Listen gewählt hat. Die größten Fortschritte haben die Kommunisten in den Bezirken verzeichnen, wo sich die Gewerkschaftsbewegung erst nach dem Kriege entwickelte, so im Rheinland, in Mitteldeutschland usw. Insbesondere kam der kommunistischen Agitation auch die jetzige wirtschaftliche Lage, die Teuerung und verwerfliche Unbilligkeit der amtlichen Stellen vorzüglich zustatten. Trotz der günstigen Umstände hätte sich die kommunistische Bewegung nicht in einem Mandatgewinn ausdrücken können, wenn die sozialdemokratischen Verbandsmitglieder zahlreicher zur Wahl erschienen wären. Die Kommunisten brachten den letzten Mann an die Urne, die Sozialdemokraten blieben in beträchtlicher Stärke, aus Gleichgültigkeit oder Verdrossenheit, dabei in ihrer Absicht zu schaffen, ist höchste Pflicht aller Genossen.

Der Kurs des neuen Präsidenten.

Obwohl der neue Präsident der Vereinigten Staaten nach außen hin auf die von seinem Vorgänger betriebene Politik festgelegt ist, glaubt „Chicago Tribune“ eine Reihe von Veränderungen des amerikanischen Kurses anzukündigen zu können, die von dem Präsidenten Coolidge zu erwarten seien. Als Protektionist der neu-englischen Schule werde er vermutlich jede weitergehende Revision des Zolltarifs zu verhindern suchen. Das Blatt erwartet angefaßt der bekannten Niederlage des Bostoner Polizeistreiks durch Coolidge eine scharfe Stellungnahme des neuen Präsidenten gegen die Kohlearbeiter, falls es im Herbst zu einem Streik ihrerseits kommen sollte. Wie Präsident Harding werde Coolidge eine konservative Stellung hinsichtlich der Gesetzgebung betreffend die Einkommensteuer einnehmen.

In der internationalen Politik habe Präsident Coolidge bereits in seinen öffentlichen Äußerungen gezeigt, daß er kein Anhänger der Fokkerung sei. Er neige dem Vorschlage einer aktiven Teilnahme am internationalen Gerichtshof zu. Im großen und ganzen habe er sich bisher nur wenig über die internationalen Beziehungen geäußert, aber doch erkennen lassen, daß er den amerikanischen Ansehen handel wieder aufgebaut wissen möchte. Aus diesem Grunde wünscht er naturgemäß die Rüstung Europas namentlich Mitteleuropas zu normalen Verhältnissen. Obwohl man in Washington nicht annehme, daß er bereit sei, in der Regelung der Ruhrfrage eine große Rolle zu spielen, werde er zweifellos mitwirken sein, im gewissen Sinne daran mitzuwirken.

Der ehemalige französische Minister Loucheur soll sich nach dem „Newport Herald“ gestern mit großer Bestimmtheit dahin ausgesprochen haben, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge für einen allgemeinen Bericht auf die Kriegsschulden sei. Es wäre nicht überraschend, wenn Coolidge demnach den jetzt beginnenden Verhandlungen zwischen den Alliierten Stellung nehmen würde. Nach einer Meldung aus Paris will Loucheur diese Verhandlungen jedoch nicht gehen lassen.

Danziger Nachrichten.

Die rückwirkende Kraft der Gas- und Strompreise.

hat zu Angriffen gegen die Betriebsverwaltung geführt, die sie durch Aufwertung folgender Fragen zu entlasten sucht. In einer Zuschrift des Betriebsamts heißt es:

1. Ist es unter den heutigen Verhältnissen möglich, für irgendeinen Gegenstand des Verkaufs am Anfang eines Monats für den laufenden Monat den Preis verbindlich festzusetzen?
 2. Ergibt sich aus der vorstehenden erklärten Zahlungsweise nicht, daß der Empfänger der Ware mit wesentlichem Wertverluste zahlt?
 3. Mühte hiernach, seit die Preise angenommen, nicht wenigstens eine Umrechnung der Rechnungsbeträge zur Anpassung an die Selbstwertungen erfolgen?
 4. Bedeutet die von der Verwaltung der städtischen Betriebe auf die Rechnungen für Gas, Wasser und Elektrizität angewendete Berechnungsmethode etwas anderes?
 5. Können die genannten Betriebe, wenn sie sich nicht wirtschaftlich zugrunde richten wollen, auf einen Ausgleich der Selbstwertungen verzichten?
 6. Lassen sich nicht auch die Zeitungen einmal die Abonnementspreise für den laufenden Monat im voraus bezahlen und behalten sie sich nicht neuerdings eine Erhöhung dieser Vorauszahlungen bei weiterer Selbstwertungen während des laufenden Abonnements vor, und lassen sie sich ferner nicht die Preise für Anzeigen usw. neuerdings bei Bestellung sofort zahlen?
 7. Da seinerzeit eine Vorauszahlung der Gas- usw. Preise abgelehnt wurde, ist schließlich eine andere als die zurzeit in Anwendung befindliche Zahlungsweise nicht möglich, die sich auch nicht juristisch anfechten lassen.
- Das Erhebungsverfahren, wonach die Preise für den Monat erst gegen Monatsende festgesetzt und im kommenden Monat erhoben werden, ist keine Änderung des bereits seit 8 Monaten gehandhabten. Es ergibt sich zwingend aus den wirtschaftlichen Verhältnissen.

Die schwierige Lage der städtischen Werke ist unverkennbar. Aber die Nachforderung ist juristisch unhaltbar, weil sie nicht vorher den Abnehmern verkündet worden ist. Mancher hätte bei diesem Preise Notgedrungen auf den Verbrauch des Gases verzichtet. Auch Geschäftsinhaber, Saalbesitzer usw. kommen durch die Forderung des Betriebsamtes in eine unhaltbare Lage, da sie in vielen Fällen mit dem geringen Gas- und Strompreis kalkuliert haben. Unverkündet ist das in Verbindung mit den Rohstoffen angeführte Argument von den täglich steigenden Löhnen; davon kann doch bei den städtischen Werken keine Rede sein.

Wünsche der Kriegssopfer.

In der letzten Sitzung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gab Kamerad Geschäftsführer Pappe den Geschäftsbericht und Kamerad Moritz den Kassenbericht. Der auf 6000 Mark monatlich ab Juli festgesetzte Beitrag erschien verschiedenen Kameraden zu gering. Es wurde deshalb beschlossen, freiwillige Extrabeträge einzuführen. Es wurde dann verschiedentlich Beschwerde über die geringfügige Vorschußzahlung auf die neu festgesetzten Renten geführt. Wünsche wurden laut auf bessere Versorgung der Kriegssopfer im Winter durch das Wohlfahrtsamt und ein Antrag wurde angenommen, nach welchem von Senat und Volksvertretung die Festlegung der Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nach den in Danzig bestehenden Lebensverhältnissen verlangt wurde. Kamerad Volkstagsabgeordneter Gehauer wies darauf hin, daß die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion sich schon mit der Frage der Winterbeihilfen an die bedürftigen Bevölkerungskreise befaßt habe und einen diesbezüglichen Antrag der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt habe. Die Wünsche der Kriegssopfer auf Sonderzulagen seien berechtigt und werde sich die sozialdemokratische Volkstagsfraktion dieser Wünsche annehmen. Großer Beifall dankte dem Redner für dieses Versprechen.

Erhöhung der Alters- und Hinterbliebenenunterstützung der ehemaligen städtischen Arbeiter und Angehörigen.
Der Kammerausschuß der Stadt Danzig befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Erhöhung der Alters- und Hinterbliebenenunterstützung der ehemaligen nicht ruhegeldberechtigten städtischen Arbeiter und auf Privatdienstvertrag Angehörigen bzw. deren Hinterbliebenen. Der Senat hatte vorgeschlagen, diese Unterstüßungen, die seit Juli d. J. nicht mehr als 200 Prozen. im Jahr für Grund dieser Erhöhung hätten die Unterstüßungsempfänger ein Monatsinkommen von 128 000 Mark bis 504 000 Mark, die Hinterbliebenen-Unterstützungsempfänger ein solches von 69 000 Mark bis 282 000 Mark erreicht. Dieses richtete selbst dem beantragten Senatsreferenten zu gering und er beantragte über den Senatsentwurf hinaus diese Erhöhung bereits rückwirkend mit dem 1. Juli festzusetzen. Darob gab es bei den Regierungsgeschehnissen ein großes Aufsehen und die Senatoren Volkman und Runge wurden beauftragt, um dieses „Verbrechen“ eines Senatsbeamten zu verhindern. Herr Volkman schenkte sich nicht vor dem Kammerausschuß den Senatsbeamten abzurufen. Es half ihm aber nichts. Einstimmig waren die Stadtverordneten der Ansicht, daß eine Erhöhung nicht nur mit dem 1. Juli eintreten solle, sondern daß auch eine Erhöhung der jetzigen Bezüge um 300 Prozen. anstatt um 200 Prozen. einzutreten soll. Herr Volkman will nun erst wieder einen Senatsbeschuß über diese Abänderung herbeiführen.

Zwei neue Kreisgruppen der SED. In zwei gut besuchten öffentlichen Versammlungen in Gogau und Runendorf referierten die Genossen Stapf und Kambusch über die Not des Volkes und ihre Ursachen. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß bei den nächsten Wahlen nur die SED, als Vertreterin der wirtschaftlichen Bevölkerung in Betracht kommen könne. Nach Schluß der Versammlungen wurde auf Gründung der Kreisgruppen ge-

schritten. Es trat sofort eine große Anzahl der Anwesenden bei. Sie versprochen, für die Partei weitere Mitglieder zu werben.

Zollverhandlungen zwischen Danzig und Polen.
Am Ende dieses Monats finden zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig Verhandlungen in Zollangelegenheiten statt. Die Konferenz beginnt in Danzig und wird im September in Warschau weitergeführt.

Die neue Spielzeit des Stadttheaters.

Die finanziellen Belastungen des Stadttheaters dürften mit Beginn des neuen Spieljahres zu erheblichen Änderungen Veranlassung geben. Der Voranschlag für die nächste Spielzeit des Stadttheaters basiert auf einem Dollarstand von einer Million Mark und alle Ausgaben sowie Einnahmen sind dieser Grundlage angepaßt. Infolgedessen sind die Eintrittspreise erheblich erhöht worden und sollen für den besten Platz im gewöhnlichen Schauspiel 110 000 Mark und in der gewöhnlichen Oper 140 000 Mark betragen. Danach richten sich dann die Preise für die andern Plätze. Eine gründliche Umstellung tritt im Abonnementswesen ein. Es soll nur noch für die Hauptspielzeit gelten und nur noch drei Serien zu 35 Vorstellungen umfassen. Als Abonnementsstage werden Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt. Der Sonnabend soll als ermäßigter Tag in Aussicht genommen werden. Der Abonnementspreis soll in drei Raten bezahlt werden. Die Frage der Nachmittagsvorstellungen ist noch nicht endgültig festgelegt, da man darauf Rücksicht nehmen muß, ob sie mit der finanziellen Lage des Theaters vereinbar sind. Die Märchenvorstellungen sollen auch nur zu angemessenen Preisen gegeben werden, da eine Unterbilanz dabei auf keinen Fall eintreten darf. Auch die Volksschule soll etwas besser berücksichtigt werden. Es soll geprüft werden, ob das Theater an zwei Sonntagen im Monat nicht der Volksschule zur Verfügung gestellt werden kann. Jedenfalls soll der Volksschule weitgehend entgegenkommen werden, um sie lebensfähig zu erhalten. Eine Pachtung des Wilhelmtheaters durch das Stadttheater, die man auch erwogen hat, kommt nicht in Frage, da sie nur finanzielle Nachteile bringen würde. Allenfalls käme aber eine tageweise Pachtung des Wilhelmtheaters durch die Volksschule in Frage. Ob Popopt bei seinem bisherigen Gastspielvertrag bleiben kann, steht vorläufig noch in Frage. Der Haushaltsplan weist trotzdem einen Fehlbetrag von 244 Millionen Mark auf. Die Spielzeit beginnt am 16. September 1923 und läuft bis zum 31. Juli 1924.

Ein leichtfertiger Autofahrer vor Gericht.

Am 14. Mai fanden in der Nähe von Rentau bei einem Automobilunfall zwei junge Mädchen, die sechzehnjährige Tochter eines Zimmermeisters aus Danzig und das zehn Jahre alte Töchterchen eines Schlächtermeisters aus Christinenhof, infolge des Leichtsinns des den Wagen lenkenden Chauffeurs Johann Dobrowski den Tod. Der bedauerliche Vorfall kam jetzt vor der Strafkammer zur Verhandlung, bei der sich Dobrowski wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen zu verantworten hatte.

Der Angeklagte war am Sonnabend vorher aus dem Dienst bei einer Danziger Tabakgroßhandlung ausgetreten, hatte aber noch die Verpflichtung übernommen, den von ihm bisher geführten Wagen am Montag nachmittag zum Zweck der Untersuchung seiner weiteren Brauchbarkeit in eine Reparaturwerkstatt nach Rentau zu bringen. Dobrowski jagt es jedoch vor, mit dem Wagen vorher noch eine Versuchsfahrt zu unternehmen, zu der er unterwegs von einem Bekannten veranlaßt wurde. Nachdem sich beide mit Spirituosen versehen hätten, wurde zuerst die Tochter des Zimmermeisters in der Stadt selbst abgeholt. Diese hat ihre Freundin, die Tochter des Schlächtermeisters in ihre Freundin, an der Fahrt teilnehmen zu lassen, worauf man sich zunächst dorthin begab. In Christinenhof erfuhr man, daß das junge Mädchen nicht zu Hause sei. Deshalb wurde die jüngere Tochter des Schlächtermeisters auf ihre Bitten hin mitgenommen.

Man hielt dann unterwegs noch in einigen Lokalen und nahm dort auch noch alkoholische Getränke zu sich. Auf der Chaussee schlug der Angeklagte ein mörderisches Tempo an und überfuhr nach Aussage von Zeugen zunächst mehrere Stück Vieh. Dann soll D. gegen eine Telegrafenkabel gefahren sein. Der Rückstoß war so groß, daß der Wagen gegen einen Weizenfeld prallte und die Insasse herausgeschleudert wurden. Die beiden jungen Mädchen verharben unmittelbar nach dem Unfall infolge der erlittenen schweren Verletzungen. Auch der Angeklagte und sein Bekannter erlitten Verletzungen, die jedoch nicht gefährlich waren. Die Schuld an dem Unfall traf den Angeklagten D., welcher nicht allein viel zu schnell gefahren war, sondern überhaupt jede Vorsicht außer acht gelassen hatte, was in erster Linie auf den vorangegangenen Genuß des Alkohols zurückzuführen gewesen ist. Der Gerichtshof hielt daher große Fahrlässigkeit fest, welche zwei Menschenleben zugrunde gingen, für vorliegend und verurteilte Dobrowski zu drei Jahren Gefängnis.

Unfallchronik. Die 78 Jahre alte Witwe Auguste Rabeau aus Schilblich wurde gestern morgen in der Karibäcker Straße von einem Radfahrer angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt eine schwere Kopfverletzung, die den Tod herbeiführte. — Unter die Räder der Straßenbahn fuhr gestern abend gegen 7 Uhr der 14 Jahre alte hahnsche Alfred Wurd. Er fuhr mit der Straßenbahn von Danzig nach Langfuhr. Als er in der Nähe der Sportbahn absteigen wollte, kam er zu Fall, wobei der rechte Arm hinfällig wurde. Der Arm wurde so schwer verletzt, daß der Verunglückte mit seinem Verlust rechnen kann. — Der Arbeiter Heinrich Rindel, Kleine Gasse wohnhaft, wurde bei der Arbeit auf dem Holstfeld schwer verletzt. Beim Verladen von Baumstämmen kamen diese ins Rollen. R. geriet dazwischen und trug erhebliche Quetschungen davon. — Beim Regen einer Gasleitung in einem Hause am Eisenweg in Kammfuhr fiel der Arbeiter Bruno Volkman zu unglücklich von der Leiter, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. — Der Schlosser Wilm Schütz, Kammfuhr 24, war gestern auf der Danziger Werft mit dem Abklemmen von Nieten beschäftigt, wobei ihm der Meißel durch den Pressluft-Revolver in die Hand geschoben wurde. Die Hand wurde erheblich verletzt. — In der Anstreicherei in Penafuhr verunglückte der Dreher Hermann Reuber. Beim Umstellen von Maschinen erlitt er starke Kopf- und Beinverletzungen.

Bistige und ungistige Pilze.

Die Zeit der Pilz-Bänderungen und -Süger ist gekommen; lange Fröhenheit des Frühjahrs läßt eine ergiebige Ernte erwarten. Nachkehende Annehmungen des Fachgelehrten Prof. Dr. G. Lindau werden darum besonders erwünscht sein.
Man nehme nur frische und möglichst junge Exemplare; namentlich vermeide man alle von Maden angegriffenen, fauligen und schmierigen Exemplare. Die fauligen Exemplare sind meist von Bakterien zerfressen und enthalten eine Menge von Substanzen, die ursprünglich nicht im normalen Pilze vorhanden sind, aber giftig wirken.
Die äußerlich dem Champignon ähnlichen Pilze, die weiße Lamellen haben und behalten, sind giftig (Amlotterblätterchwämme).
Die mit rötlich gefärbten Poren versehenen Pilze, deren Stiel eine rötlich nebartige Zeichnung trägt und deren Fleisch sich beim Brechen schnell an der Luft blau färbt, sind zu vermeiden, während die mit weißen, bräunlichen oder gelben Poren versehenen essbar sind (Stäubpilze und andere Boletus-Arten). Die auf Stämmen wachsenden Polyporus-Arten, welche Güte in großer Zahl besitzen, sind essbar, wenn sie nicht hart oder ledrig sind (Stichpilze, Schaferker).
Sämtliche weiße oder sich verfärbende Milch abgebende Pilze sind, sobald die Milch nicht scharf schmeckt und der Gu nicht bebaart ist, essbar. Besonders der echte Reiter ist essbar, der rötliches Fleisch besitzt und rötliche, sich schnell grünlich verfärbende Milch hat.
Sämtliche Pilze mit rotem oder grünem Gut und fordbauernd weiß bleibenden Lamellen sind besser an vermeiden (Läublinge).
Diejenigen Pilze sind essbar, welche statt der Samen Stacheln oder Büsche besitzen und keinen bösen Geruch haben (Stoppelpilze und Pfefferlinge).
Alle nicht in Form, sondern in Form von Stäben oder verflochtenen, dicken, krausen Hüften wachsenden Pilze sind essbar (Reulenchwämme, Glude).
Die knolligen, meist unterirdisch wachsenden Pilze sind essbar, wenn sie außen dunkel, nicht weiß gefärbt sind im Innern eine braune oder schwarze, nicht grüne Farbe besitzen. (Essbar sind die Trüffel, nicht essbar im älteren Zustande, die in der Jugend weiß, dann im Innern grün gefärbten Staubpilze).
Essbar sind die nicht faulenden, hart nach Zwiebeln riechenden kleineren Pilze von etwas über ein Zentimeter Durchmesser und hohem Stiel (Lampfollie, Krölllinge).
Die Porzelen und Morcheln sind essbar, sobald das Wasser, worin sie gelocht sind, weggegoßen wird.
In zweifelhaften Fällen lasse man die Pilze von einem Kenner untersuchen und esse die Pilze erst, wenn sie als ungiftig erkannt sind.
Überhaupt sollten nur wirkliche Kenner Pilze sammeln!

Erhöhung des Grundlohns und der Beschränkungszone in der Krankenversicherung. Durch Verordnung des Senats ist die Versicherungszone in der Krankenversicherung auf 60 Millionen Mark Jahreseinkommen ab 1. August festgelegt worden. Der Tagesgrundlohn wurde ab 1. August von 30 000 Mark auf 120 000 Mark und ab 18. August auf 180 000 Mark erhöht. Auch dieser Grundlohn entspricht nicht einmal annähernd den Verhältnissen.

Das Aehrenlesen ist im Freistaat Braunschweig gesetzlich geregelt. Auch das Sammeln feldmäßig angebauter Stollenfrüchte auf abgeernteten Aedern ist gestattet, jedoch ebenso wie das Aehrenlesen nur für die Personen, die im Freistaat Braunschweig ihren Wohnsitz haben. Die Aehrenlese gilt als beendet, sobald die Ernte von dem Ader abgefahren ist. Die betreffenden Aeder müssen nach der Aehrenlese drei Tage in einem Zustande liegen bleiben, der das Sammeln der liegengelassenen Früchte gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

U. Lichtspiele. Die schauspielertliche Leistung und die Regie bleiben in einem Film die Hauptache. Paganini beweist das von neuem. Die Handlung ist etwas verflüchtigt, zeigt rührselige Episoden aus dem Leben des großen Geigers. Aber die Dekoration ist vollendet und Conzad Weibers in der Titelrolle hervorragend, ebenso Rudolph Grandch während Eva May sich mit harter Lieblichkeit begnügt. Nur mehr wieder faszinierend ist bei Weibers das ausdrucksreiche Spiel der Hände und des Kopfes, während seine Besessene gekrümmte Haltung allmählich etwas zu launigen beginnt. Der zweite Film aus Amerika importiert, „Diensthofen“ gibt die übliche amerikanische Filmmentalität.

Devisenstand

(Freitag, den 7. August um 12 Uhr mittags.)
1 Dollar 4 000 000 Mk.,
Pol.-Mk. 16,00 Mk., 1 engl. Pfd. 18 500 000 Mk.

Auf dem Devisenmarkt setzte sich heute die gestern begonnene rasende Steigerung aller Auslandswerte fort. Der Dollar, der gestern mit 17 Millionen amtlich notiert wurde und in den Abendstunden nur leicht anwuchs, setzte heute früh sehr fest ein. Von 2 Millionen laute er unauflöslich anwuchs. Während er um 11 Uhr noch mit 3 1/2 Millionen genannt wurde, stieg er in der Stunde bis zu 12 Uhr auf 3 1/2 und 4 Millionen. Seine Tendenz blieb auch weiter noch oben. Diesen katastrophalen Steigerungen gegenüber, denen der Lebensmittelmärkte leider nur allzu schnell folgen wird, sind die jetzigen Notierungen wiederum vollkommen illusorisch. Die Unterbilanz bleiben vollkommen unzureichend. Die einzige Möglichkeit, das Fremdwährungsdefizit zu decken, bleibt die sofortige Einführung der Valutawährung.

Kleine Nachrichten.

Folgen der Bergweisung.
Auf der Schachtanlage König Ludwig bei Redlinghausen kam es am Sonnabend zu bedauerlichen Ausbreitungen. Als die Morgenluft eingefahren war, blieb zunächst alles ruhig. Gegen 9 Uhr ließ ein linksradiales Betriebsratsmitglied die Schicht ausfahren und beantragte eine Versammlung auf dem Schichtplatz an. Unter Drohungen wurde die einmalige Zahlung von 4 bis 5 Millionen Mark gefordert. Generaldirektor Henneberg suchte beruhigend auf die Menge einzuwirken. Er sprach mit ein anderem Mitglied der Bergverwaltung und auch ein Arbeiter, der die beiden vor Verhandlung zu schätzen versuchte, wurden tätlich angegriffen und verletzt. Am dem Tumult ein Ende zu machen, zahlte die Bergverwaltung 500 000 Mark pro Kopf aus. Am Montag fuhr die Belegschaft wieder ein.
Verantwortlich: Hr. Postill. L. B. Fris. Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil d. B. F. r. a. n. a. d. o. m. a. t. für Inzerate Anzeigen und Inserate in Danzig. Druck u. Verlag von J. G. Sch. & Co., Danzig.

Die neue Danziger Währung.

Von Johannes Buchholz.

II.

Wahrungsamt und Staatsbank.

Das Finanzwesen einerseits, das Bankwesen und Wahrungswesen andererseits hat der Herr Finanzsenator mit Recht scharf getrennt. Es würde sich aber empfehlen, diese Trennung auch auf Bankwesen und Wahrungswesen auszuweiten. Die Danziger Notenbank sollte man trennen in eine reine Staatsbank und ein rein staatliches Wahrungsamt. Die Staatsbank kann man dann der Finanzverwaltung zur Verfügung stellen. Nur das Wahrungsamt muß volle Unabhängigkeit innerhalb seiner gesetzlichen Grenzen haben. Man ist vielfach der Meinung, Wahrungswesen und Bankwesen seien gleichbedeutend. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Man kann ein tätiger Bankfachmann sein und von der Wahrungswissenschaft sehr wenig verstehen. Das Bankinteresse und das Interesse an einer neuen Währung, das heißt einer Festwahrung, ist durchaus nicht immer vereinigt. Die dringende Forderung ist die nach der schnellsten Einführung der Danziger Guldenwahrung. Dazu brauchen wir aber nur das Wahrungsamt, dessen Errichtung nicht schwierig ist. Die Einrichtung der Staatsbank ist hingegen etwas schwieriger. Die Trennung der Notenbank in Wahrungsamt und Staatsbank erleichtert die Aufgabe des Finanzsenators.

Weltwährung oder Inlandswährung?

Eine eigentliche Weltwährung haben wir leider noch nicht. Es ist dankenswert, daß der Vollerbund einen Ausblick einwirft, der sich mit dieser Frage beschäftigen soll. Das Ziel werden wir nur in organischer Entwicklung erreichen. Jeder Staat soll zunächst eine nationale Festwahrung schaffen. Ist die Kaufkraft jeder nationalen Währung fest, dann sind mit einem Schlage auch die Wechselkurse aller Staaten der Erde fest. Dann ist es ein Leichtes, die

Währungen aller Staaten durch eine gemeinsame Note zu verbinden. Mit dieser Note könnte man dann in allen Staaten gleichmäßig Waren kaufen. Es empfiehlt sich aber nicht, eine nationale Währung unmittelbar als Weltwährung einführen zu wollen. Der Gedanke der Weltwährung spielt aber in die Danziger Wahrungsfrage hinein. Jede der bestehenden Währungen ist eine nationale, und das Geld ist nur im eigenen Lande ein gefestigtes Zahlungsmittel. Auch die Danziger Währung sollte nur im Inland volle und alleinige Geltung haben. Dies letztere will der Volkswirtschaftler zwar auch, aber er will doch ein gewisses Maß an der Richtung der Weltwährung. Das wäre nicht schlimm, wenn daraus a) keine Opfer entständen und b) wenn dies unbedingt nötig wäre.

Die Weltwahrungsbildung erfordert aber Opfer. Sie liegt in der ausländischen Wahrungsanleihe, in der Notenbank, vor allem aber in der Festhaltung des gleichen Wechselkurses zwischen Gulden und Pfund, worauf ich noch zurückkomme. Ferner ist es nicht unbedingt notwendig, daß der Danziger Gulden in England oder gar in allen Ländern der Welt eine gewisse Umlaufmoglichkeit hat. Man darf die augenblicklichen durch und durch franten Wahrungszustande nicht als Grundlage nehmen. Unsere jetzige Währung ist doch nur ein unfestbares Herrbild, ein Studienobjekt. Das sich Milliarden reichsdeutscher Geldes im Auslande als Spielobjekt der Wahrspekulanten befinden, ist doch wahrlich kein Vorbild oder eine „Anerkennung“ der Währung. Und wenn sich jetzt der Dollar und das Pfund zahlreich in Deutschland und in Danzig befinden, so empfinden die Amerikaner oder Englander dies keineswegs etwa als eine besondere Ehrung oder großen Vorteil für ihre Währung. Daß sich Inlandsgeld in größeren Mengen im Auslande befindet, bedeutet eine Erschwerung und sogar eine Gefahr für die inländische Wahrungsverwaltung, der es erschwert wird, die Kaufkraft des Geldes und damit den Wechselkurs fest zu erhalten. Vor dem Kriege fand man das Geld nur im Inlande. Ausländisches Geld konnte man nur an den Wechselbanken erhalten.

Man wechselt das inländische Geld um, wenn man ins Ausland reisen wollte oder aus dem Auslande kam. In Danzig ist die Meinung weit verbreitet, der Handel brauche das inländische Geld auch zu dem Zweck, um mit ihm im Auslande Waren einzukaufen. Man stellt sich dabei vor, der Danziger zähle im Auslande mit wirklichen forverlichen Danziger Gulden. Deshalb müsste dieser Gulden auch so beschaffen sein, daß jeder Ausländer an jedem Orte der Welt den Danziger Gulden als volles Zahlungsmittel annimmt und „anerkennt“. Diese Meinung ist aber durchaus falsch. Im Auslands-Handel wird mit dem Gelde des Auslandes gezahlt, in dem die Geschäfte gemacht werden. Gebandelt wird Ware gegen Ware, und bezahlt wird mit Checks, und in geordneten Zeiten auch mit Handelswechseln. Wirkliches forverliches Geld (auch Metall) gebraucht man überhaupt nicht. Mit dem Golde glich man auch früher nur den Wechselkurs aus, wenn er sich ein wenig verschoben hatte. Diesen Ausgleich kann man aber auch mit jeder anderen Ware vornehmen, mit Eisen, Roggen, Kaffee, Kohlen, Industrieartikeln usw. Der Herr Finanzsenator hat in seinem Wahrungsplan mit Recht darauf hingewiesen, daß Danzig auswärtige Warenumfae hauptstachlich im Transitverkehr bestehen und daß der eigene Handelsverkehr hiergegen weit zurücktritt. Im Durchgangshandel aber kommt der Gulden auch bei besten geordneten Wahrungsverhaltnissen gar nicht in Betracht. Es kommen nur die Währungen der beiden Staaten in Betracht, von denen die Ware bezogen und nach demselben verkauft wird. Unter diesen Umständen können wir tatsächlich auf jeden Weltwahrungsbau verzichten, wenn uns daraus Opfer erwachsen. Deshalb würde ich empfehlen, daß wir uns darauf beschränken, eine rein nationale Danziger Währung zu schaffen. Wir in Danzig wollen von dem Wahrungselend befreit sein. Jeder Ausländer der ganzen Welt soll die unbedingte Sicherheit haben, hier in Danzig für den Danziger Gulden die entsprechende Menge Waren zu ergalten, wie jeder Danziger.

unfliche Bekanntmachungen.

Deffentliche Aufforderung zur Ent- richtung der Lohnsummensteuer für Juli 1923 im Bezirke Danzig-Stadt.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 7. 7. 1923 - Staatsanzeiger S. 421 - werden sämtliche Behörden, die ihren Sitz im Stadtgebiet Danzig haben, sowie sämtliche ebendort steuerpflichtigen Körperschaften und natürliche Personen, die Beamte, Angestellte und andere Arbeitnehmer ständig oder vorübergehend gegen Entgelt beschäftigen, aufgefordert, die von ihnen gemäß § 11, 12a des Gesetzes über die Abgabe zum Wohnungsbau in der Fassung des Gesetzes vom 27. Juni 1923, Gesetz S. 739, für den Juli 1923 geschuldete Lohnsummensteuer in Höhe von 1%, der im Juli von ihnen insgesamt gezahlten Arbeitslöhne bis zum 10. August d. Js. ohne besondere Aufforderung der Steuerbehörden an die städt. Steuerkasse zu entrichten.

Die Steuer ist zu berechnen von dem Bruttolohn, d. h. vor Abzug der Kranken-, Invaliden- und Angestellten-Versicherungsbeiträge, Steuerabzüge usw. Zu dem Arbeitslohn im Sinne dieser Bekanntmachung gehören neben den nach dem Einkommensteuergesetz vom 29. Dezember 1922 steuerpflichtigen Beträgen einschl. des Wertes etwa gezahlter Naturalbezüge und freier Verpflegung auch sämtliche der Einkommensteuer nicht unterworfenen Vergaltungen wie Aufwandsentschädigungen, Reisekostenentschadigungen usw.

Die Zahlung kann in bar bei der genannten Kasse oder durch Ueberweisung auf Post-Scheckkonto Nr. 2000 der Steuerkasse erfolgen. Bei Ueberweisung ist die Bezeichnung „Lohnsummensteuer“ unbedingt erforderlich.

Von der Steuer befreit werden vorläufig alle Arbeitgeber, deren gezahlte Gesamtbruttolohne einschl. gewährter Sachbezüge und freier Verpflegung den Betrag von 500000 Mark monatlich nicht übersteigen.

Diese Bekanntmachung gilt gleichzeitig als deffentliche Mahnung. Erfolgt binnen 3 Tagen, nächst spätestens bis zum 13. August d. Js. keine Zahlung, so wird der geschuldete Betrag im Verwaltungszwangsverfahren kostenpflichtig beigetrieben.

Ueber ein erleichtertes Verfahren der Ent- richtung der Steuer vom 1. September d. Js. ab, sowie über die Anrechnungen nach § 12 Abs. 3 des Gesetzes ergeht weitere Bekannt- machung.

Danzig, den 3. August 1923. (10418)
Der Senat.
gez. Dr. Ziehm. gez. Dr. Volkmann.

Auf Grund zahlreicher an uns gerichteter Anfragen teilen wir hierdurch mit, daß zufolge einer in Kürze ergehenden Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig die Versicherungs- grenze in der Krankenversicherung mit Wirkung vom 1. August d. Js. ab auf 60 Millionen Mark jährlich, der für die Be- rechnung der Kassenbeiträge und Leistungen maßgebliche Grundlohn bis auf 240000 Mark heraufgesetzt werden wird. Eine weitere Be- kanntmachung folgt.

Danzig, den 6. August 1923. (10417)
Allgemeine Ortskrankenkasse in Danzig,
Jopengasse 52.

Allgemeine Ortskrankenkasse und Land- krankenkasse des Kreises Danziger Niederung in Danzig, Langgarter Hintergasse, Kaserne Herrengarten.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Danziger Höhe in Oliva, Pelonker Straße. Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe in Danzig, Hohe Seigen, ehem. Artilleriekaserne.

Möbel aller Art

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
sehr preiswert zu verkaufen.
C. Offenberg, Tischlermeister
Mausgasse 1. Telefon 6522. 9799

Gedania-Theater

Schlesseidamm 53/55 10403
Achtung! Heute! 2 Erstauffuhungen!
„Der Wirbelwind“
Gewaltiger amerikanischer Sensations-Film
5 Teile zu je 6 Akten
III. Episode: „Zwischen Himmel und Erde“
6 große auerst spannende u. sensationelle Akte
In den Hauptrollen: Edith Thornton, Charles
Hutchinson (Robert Darrel) dessen tolle Motor-
radfahrten ihm den Beinamen „Der Wirbelwind“
eingetragen haben.
Ferner:
Luftschlösser, der Roman eines Ladenmadels
Schauspiel in 5 inhaltsreichen Akten.
Hauptdarstellerin: May Allison.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Gute
Abbruchziegelsteine
Berkowski,
Hagelsberg. (†)
am russischen Grab.

Zusammenklappbarer
Kinderportwagen
zu verkaufen. Anfragen
unt. E. 1628 an die Exped.
der Volksstimme. (†)

Weie
Spangenschuhe
Gr. 37, zu verkaufen. (†)
Scharping,
St. Geilgasse 59, 3 Tr.

Segelboot
4 1/2 m, Kajüte, Wulstkiel,
festlich, zu verkaufen.
Offerten unt. 1637 an die
Exped. d. Volksstimme. (†)

Sportliegewagen
ohne Verdeck, zu verkauf.
Kleis,
Stiftswinkel 11b, 2 Tr.

Mandoline
zu verkaufen. Angeb. unt.
E. 1620 an die Exped. der
Volksstimme. (†)

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angeb.
unt. E. 1625 an d. Exped.
der Volksstimme. (†)
Kaufon 10164
Flaschen
Altpapier
Alteisen
Höchste Preise!
Junkergasse Nr. 8.

Kretschmere, Al. Sichen-
maschine, Druckbank gef.
Angebote mit Preis unt.
V. 1639 an die Exped. d.
Volksstimme. (10405)

Burtler od. Klempner
aus der Lampenindustrie,
Kunstschmiede
gesucht. Angeb. m. kurz.
Angabe d. bish. Tätigkeit
unt. V. 1638 an die Exped.
der Volksstimme. (10407)
Ein alt. selbst. Dreher
bei hohem Lohn, jung.
Arbeitsbure u. Behr-
linge gesucht. (10402)
A. Kretschmar, Metall-
gieerei, St. Geilg. 122.

Snalide (Schlosser)
sucht Beschäftigung.
Ang. unt. V. 1634 an die
Exped. d. Volksstimme. (†)

Unfangerin
(Schreibmaschine) sucht
Stellung. Angeb. unter
E. 1624 a. d. Expedition
der Volksstimme. (†)

Junge Kontoristin
(Stenographie u. Schreib-
maschine) sucht St. Ang.
unt. E. 1621 an d. Exped.
der Volksstimme. (†)

Mobl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Anfrag. unt. E. 1631 an d.
Exp. d. Volksstimme. (†)

Möbliert. Zimmer
von Buchhalterin, möbl.
sodort gesucht. Angebote
unt. V. 1635 an die Exped.
der Volksstimme. (†)

Möbliertes Zimmer
an Herrn zu vermiet. Anfr.
unt. E. 1630 an d. Exped.
der Volksstimme. (†)

Al. Zimmer
leer oder möbliert, gesuch.
Angeb. unt. V. 1640 an d.
Exped. der Volksstimme. (†)

Zwei berufstaftige Damen
suchen ab 1. 9.
möbl. Zimmer
Angebote unt. V. 1641 an d.
Exped. d. Volksstimme. (†)

Suche zum 15. August
kleines, freundlich
möbl. Zimmer
Angeb. unt. E. 1623 an d.
Exped. d. Volksstimme. (†)

Junges Fräulein
sucht Zimmer
möbl. mit Kücheneinrichtung.
Angeb. unt. E. 1622 an die
Exp. d. Volksstimme. (†)

Zimmer
im Zentrum, für Büro u.
Lager gesucht. Angebote
unt. E. 1629 an d. Exped.
der Volksstimme. (†)

Al. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb.
unt. E. 1626 an d. Exped.
der Volksstimme. (†)

Sauberes
einfaches Zimmer
von sofort gesucht. Angeb.
unt. E. 1627 an die Exped.
der Volksstimme. (†)

EMPFEHLENSWERTE HÄUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

KASINO ZOPPOT (Freistaat DANZIG) Das ganze Jahr geoffnet!

Zentral-Hotel Zoppot

Erstklassige Küche Kapelle Paddany
Erstklassige Küche
im Garten: Konditorei „Elite“
Abends: Gesellschaftstanz
W. Napiersals

Modellhaus Nothhaft

Stets neueste Pariser
und Wiener Modelle
in Kleider, Kostüme und Mäntel

G. Valtinat, Dampfmolkerei

Danzig-Langfuhr
Beste u. billigste Bezugsquelle f. Schmalz, Margarine, Käse
Filialen in allen Stadtteilen

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Gutes Gewähr!
(L) Dampfverbindung
Swinsandsee-Zoppot-Pillau und zurück.
Montag u. Donnerstag 6:45 ab Swinsandsee an 8:00 Donnerstag u. Sonntag
Dienstag 7:15 an Zoppot ab 3:45 Mittwoch u.
u. Freitag 12:45 ab Zoppot an 3:45 Sonnabend
Dienstag und Freitag 4:45 an Pillau ab 11:45 Mittwoch u. Sonnabend

Mazurka - Zoppot

Direkt: Adolf Karnbach
Vornehmstes Weinhaus am Platz
Kapelle Roberto u. Charly
Tanz u. Kabarett
Stimmung
kaltes Breit American Jar

Hotel Reichsadler

ZOPPOT
Inh.: Franz Abrecht
Tischlermeister
Guter Mittagstisch
Reichhalt. Abendkarte
Geputzte Getränke

Der Kenner

trinkt nur
Springer-Liköre
hergestellt von
Gustav Springer Nachf., R. u. L. H., Danzig

Unsere Mehlhandlung an der Großen Mühle Nr. 7

liefert Qualitatsmehle: Weizenmehle, Roggen-
mehle, Weizenkleie, ferner alle Futtermittel
H. Bartels & Co., R. u. L. H., Große Mühle

Tuchhaus
Schmiedegasse
Siegfried
friedländer Herren-
Damenstoffe

